

Die Gnade unseres Herrn sei mit Euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Heute ist Mitarbeiterdank – und gleichzeitig regulärer Gottesdienst.

„Was für Bedürfnisse haben Sie heute, welche Wünsche bringen Sie mit hierher in diesen Gottesdienst?“ überlegte ich.... Zwei

Bedürfnisse möchte ich heute ein wenig genauer anschauen:

1. Das Bedürfnis nach Licht und damit verbundener Orientierung und
2. das Bedürfnis nach Wasser und dem, was letztlich darüber hinaus unser Leben trägt.

Zunächst zum Bedürfnis nach Licht und Orientierung: Vor einer Woche saß ich in der Erlöserkirche. Da erlebte ich einen schönen Gottesdienst und war dankbar. Dankbar für die Lieder, die Musik der Orgel und dankbar für die Ansprache, die mir wie ein Licht aufstrahlte, das mich zum Nachdenken brachte und mir Orientierung schenkte.

Wenn Gott spricht, wird es in einem hell – darum gibt mir das ähnlich Orientierung wie Lichter an einem Weihnachtsbaum. **In der Erlöserkirche steht der Weihnachtsbaum noch.** Elektrische Kerzen strahlen in die Kirche hinein wie Worte des lebendigen Gottes, aber auf ganz andere Weise als die Worte, die wir in einer Predigt hören. Beides kann sich zusammen mit der Musik und den Liedern wunderbar ergänzen. Und so sah ich letzten Sonntag nicht nur die leuchtenden Kerzen am Baum, sondern daneben auch die vielen schönen unterschiedlichen **Strohsterne** am Weihnachtsbaum und dachte mir: Genau so - dachte ich mir - ist Gemeinde! Genauso erlebe ich die vielen Mitarbeitenden in unsere Kirchengemeinde: Sie sind wie diese wunderschönen Strohsterne! Jeder und jede ein wenig anders und gleichzeitig in ihrer Art besonders und schön!

Und: Jeder Strohstern **braucht DAS** Licht – in einer stockdunklen Kirche sieht man nichts, auch keine tollen Strohsterne. Die fallen erst auf, wenn das Licht dazu kommt. Dieses Licht Christi ist für mich wie das Wort des lebendigen Gottes und darum will ich Ihnen heute damit Danke sagen! Möge es in uns allen hell leuchten wie die Kerzen an einem Weihnachtsbaum!

Doch nun zum heutigen Predigttext, in dem das zweite Bedürfnis – das nach Wasser – Thema ist. Er steht bei Johannes im 4. Kapitel Verse 5-14:

Da kam Jesus in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab.

Es war aber dort Jakobs Brunnen. **Weil nun Jesus müde war** von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um **Wasser** zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

**Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen.**

Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. - Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und **wer der ist**, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir **lebendiges Wasser**.

Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, **womit du schöpfen könntest**, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser?

Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh.

Jesus antwortete und sprach zu ihr: **Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;**

**wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.**

Lasst uns in der Stille um den Segen der Predigt bitten...

Herr segne Du reden und hören.

Amen.

Liebe Gemeinde,

Immer wieder gibt es Eigenschaften Jesu, die ihn mir nahe bringen: In unserem Predigttext fällt mir auf, wie müde Jesus war. Er hatte eine Reise hinter sich und setzte sich an den Brunnen - ich weiss nicht, ob ihnen dieser kleine Satz schon einmal aufgefallen ist, aber hier steht es klar und deutlich: Sogar Jesus macht Pause, ruht sich aus, ist müde - und gleichzeitig sind seine Jüngerinnen und Jünger, also sein Mitarbeiterteam nicht vor Ort, sondern – so sagt es das Johannesevangelium: Sie waren „in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen“.

Jesus sieht diese fremde Frau und spricht sie an. Er bittet sie um Wasser. Er artikuliert sein Bedürfnis und hat offene Augen für die Situation und den Moment. Die Frau wundert sich, warum Jesus sie anspricht, denn zwischen Juden und Samaritern war die Beziehung ähnlich verkorkst, wie zwischen manchen christlichen Konfessionen über viele Jahrhunderte. Aber das will ich nicht vertiefen. Viel spannender finde ich die Antwort Jesu, die ich in diesem Fall aus der Basisbibel zitiere:

„Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, was für ein Geschenk Gott den Menschen macht und wer dich hier bittet: ›Gib mir etwas zu trinken!‹ – dann würdest du ihn bitten, und er würde dir lebendiges Wasser geben!«“

**Liebe Gemeinde, liebe Mitarbeitende,**

Jesus ist das Geschenk Gottes schlechthin. Er ist es, der uns mehr schenken kann, als wir jemals zu träumen wagen. **ER schenkt „lebendiges Wasser“!** Das galt damals der Frau und das gilt uns heute hier in Erding!

Jesus ging es damals um *mehr als* seine eigenen persönlichen Grundbedürfnisse, so wichtig das Beachten von Grundbedürfnissen wie Durst, Hunger, Müdigkeit usw. auch ist. Jesus aber wollte, dass die Frau ihn mit neuen Augen sehen lernt. Deshalb sprach er vom „lebendigen Wasser“. Das ist ein **mehrdeutiger** Ausdruck. Eigentlich zunächst einmal für Wasser, dass aus einer Quelle kommt,

frisch, klar und immer neu - also ganz anders, als das Wasser in einer Zisterne, aber oft auch noch frischer als das, was in einem Brunnen zu finden ist. Jedenfalls denkt die Frau zunächst einmal in diese Richtung, als sie vom "**Lebendigen Wasser**" hört. Aber sie braucht ein wenig Zeit, bis sie merkt, dass Jesus anscheinend eine andere Quelle meint als diesen Brunnen, an dem er sitzt und für den er keinerlei passende Schöpfwerkzeuge dabei hat. Aber die sind Jesus unwichtig, weil das Schöpfen aus der Quelle Gottes vor allem durch das Gebet, durch sein Wort und die Gemeinschaft im Gottesdienst möglich ist.

Jesus will die Frau auf diese andere Quelle „lebendigen Wassers“ hinweisen – so, wie ich im Gebet letzten Sonntag bemerkt habe, wie wichtig das Licht für die Betrachtung der Strohsterne ist.

Jesus möchte, dass diese Frau spürt: Da sitzt mehr vor ihr, als jeder Mensch, nämlich jemand, der nicht nur Quellwasser, sondern eine ganz besondere Art von Wasser bei sich hat. Er sagt:

**Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.**

Eine erneute Herausforderung für die Frau, die nun langsam ahnt, dass Jesus Gottes Sohn ist, dass er etwas schenken kann, was den inneren Durst des Herzens in alle Ewigkeit stillt, ja nicht nur das - Jesus gibt eine Form von Wasser, die im Menschen zu einer neuen Quelle wird, die auf Dauer und in Ewigkeit Bestand hat.

*Soweit so gut - doch was hat diese Geschichte mit unserem Leben zu tun?*

Wer eine Lebenskrise durchmacht, der spürt schnell, was einem wirklich hilft und was nicht. Wer ein echter Freund ist und wer nicht. Der merkt auch, dass manchmal das, worauf man sich selber verlassen hat, nicht ausreicht. Ja, es kann sogar sein, dass es uns aus irgendeinem Grund ähnlich geht wie Jesus: Müde und erschöpft sein und dann auch noch die Mitarbeiter und Freunde nicht in der Nähe, mit denen man in Ruhe reden kann, die einem vielleicht weiterhelfen – so was kenne ich

auch. Darum ist es gut, wenn wir immer neu **Kontakt zu dieser inneren Quelle finden, die einem dauerhaft hilft, den Durst des Lebens zu stillen: Gottes gutem heiligen Geist**, der seit Pfingsten uns allen versprochen ist und der uns immer wieder neu dieses „lebendige Wasser“ zeigen und schenken möchte, weil Gottes guter Geist uns das Licht des Lebens, Jesus Christus nahebringen kann und will.

*Insofern ist dieses „lebendige Wasser“ das zentrale und wichtigste Geschenk Jesu für Sie, liebe Mitarbeitende wie auch für uns alle, die wir aus den unterschiedlichsten Gründen heute hier in diesem Gottesdienst sitzen.*

Wie aber wird das vielleicht noch konkreter erfahrbar?

Im Jahr 2007 war ich eingeladen, bei einer Messe in Leipzig mitzuarbeiten – doch dann berichteten die Nachrichten, dass der Orkan Kyrill kommen würde. Doch ich fuhr trotzdem los. Eine Zusage möchte ich einhalten – dachte ich. Ich war schon einige Zeit mit dem Auto unterwegs, als ein vorher schon heftiger Wind sich zu einem Sturm entwickelte. Bei Tempo 100 wackelte das Auto so stark, dass ich Mühe hatte, auf der Autobahn auf meiner Spur zu bleiben. Ich spürte, wie die Angst in mir hochstieg, doch dann erinnerte ich mich, dass es jemand gibt, der stärker ist als jeder Sturm, und ich **ging an im Stillen zu beten**. Ein äußeres „Naturwunder“ blieb aus. Kyrill hatte verheerende Auswirkungen in Deutschland (und ich vermute, wenn wir im Blick auf die CO2 Bilanz in Deutschland, Europa und weltweit nicht deutlich mehr unternehmen, um Klimaziele zu erreichen, werden solche Stürme häufiger werden). Aber:

Ich merkte, wie ich innerlich ruhig wurde, wie Frieden in mir einzog und ich hatte die Gewissheit, dass Jesus mich bei der Fahrt geleitet und schützt, dass das „lebendige Wasser“ mir neue Kraft gibt, die Angst zu überwinden - und so war es dann auch. Für mich war das eine gute Erfahrung im Glauben, vor allem, als ich innerlich ruhig werden konnte und mich dann in Leipzig auf die Begegnung mit anderen Menschen konzentrieren konnte.

Ja, ich glaube, dass Jesus für viele Menschen zur Quelle des Lebens werden kann und will. Und manchmal denke ich mir das, wenn mir jemand aus der Gemeinde etwas von Jesus weitersagt oder auf seine Weise mit seinen ganz eigenen Begabungen etwas von Jesu Liebe vermittelt: Da fließt durch diesen Menschen „lebendigen Wasser“, weil er oder sie selbst auch davon getrunken hat, und weil Jesus selbst unser gemeinsamer „Brunnen des lebendigen Wasser ist“. DANKE dafür und **DANKE für alle Ihre Mitarbeit!**

Ich möchte mit **mit einem Gebet** enden:

Herr Jesus Christus,

schenke uns von Deinem lebendigen Wasser, dem heiligen Geist.

Gib, dass wir mehr von dir spüren und Deine Gegenwart uns Kraft,

Mut und Hoffnung gibt.

Danke für alle, die Du an unsere Seite stellst und die Dir nachfolgen!

Danke für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Gemeinde!

Hilf, dass unser Vertrauen zu Dir immer mehr wächst, von jetzt an bis in Ewigkeit.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.